

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Meynmayr & Seb. Danberg)

Für die einspaltige Zeile, & 4 kr., bei wiederholter Einschaltung & 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 129.

Mittwoch, 7. Juni 1876. — Morgen: Medardus.

9. Jahrgang.

## Zur volkswirtschaftlichen Lage.

Bei Beginn der heutigen Session der Delegationen gaben sich die unter den Fittigen des österreichischen Reichsadlers gegen ein allzuhohes, nicht erschwingbares gemeinschaftliches Reichsbudget Schutz suchenden Völker der Hoffnung hin, daß das seit Jahren angestrebte Motto „Sparsamkeit im Reichshaushalte“ endlich einmal volle Geltung erfahren werde.

Auf den Minister- und Delegiertenautenils ertönt den Ehren der gepriesenen, göttlichen Tugend der Sparsamkeit im Staatshaushalte in begeisterter Form Hymnen, in die sogar unsere Brüder jenseits der Leitha, welchen das Kapitel über Sparsamkeit im Familien- und Staatshaushalte noch ziemlich fremd ist, einstimmten.

Allgemein faßte die Ansicht feste Wurzel, daß es endlich hohe Zeit sei, an das Sparen zu denken. Leider drang der liberal gestimmte Theil der Delegierten mit seinen Anträgen auf Einhaltung möglichster Sparsamkeit im Reichshaushalte nicht durch; es dürfte sich die unabwendliche Nothwendigkeit ergeben, das Institut der Delegationen einer durchgreifenden Reform zu unterziehen. Es wird die nächste Aufgabe des Reichsrathes sein, diese Reform anzustreben und mit aller Energie anzubahnen. In den Delegationen soll der allgemeine Volkswille unverfälscht und ungeschminkt zum Ausdruck gelangen; die aus Volkscreisen an die legislativen Reichsautoritäten in Form von Petitionen und Resolutionen

zur Berücksichtigung und Gewährung gerichteten Hilferufe sollten williges Gehör und Unterstützung finden. Anstelle der Abhilfe traten höhere Belastungen, trat ein immenses Armeebudget.

Durch eine Reihe von Jahren herrschen Noth und Elend in beiden Reichstheilen der österreichisch-ungarischen Monarchie; die Industrie steht, gänzlich gelähmt, dahin; Handel und Gewerbe stocken in auffälliger Weise, der Bedarf wird in allen Kreisen der Gesellschaft, in Palästen und Hütten, merklich eingeschränkt; in sämtlichen Zweigen der Landwirtschaft geht es nicht nur nicht vorwärts, sondern vorwärts rückwärts; die in den lezt abgewickenen Wochen eingetretenen Ueberschwemmungen und Fröste beschädigten die heuer anzuhoffende Ernte von Acker, Wiese, Weide, Wein- und Obstgarten, schädigten die in Aussicht gestandene Rente aus der Viehzucht, dem eigentlichen Grundstocke jedes landwirtschaftlichen Besitzes. Infolge geschwälerter Ernte und Rente wird eine allgemeine Nothlage sich fühlbar machen; vergebens werden sich Hände um Hilfe stehend erheben, die wirtschaftliche Krise wird tiefer und tiefer wühlen und die ohnehin geschwächte Steuerkraft der Staatsbürger gänzlich dem Ruin preisgeben.

Es wäre unter den eingetretenen Verhältnissen und Ereignissen recht und billig gewesen, wenn der Ruf nach Sparsamkeit im gemeinschaftlichen Staatshaushalte, der Wunsch nach Herabminderung des Kriegsbudgets in den Sitzungssälen der Minister und Delegierten lautes Echo gefunden hätte. Das

gegenwärtige riesige Heeresfordernis zehrt am Marke des Volkes, das Leben einer großen Armee hat das Absterben der Steuerkraft des Volkes unausbleiblich zur Folge.

Es treten in Familienkreisen Zeitabschnitte ein, in welchen man sich jedweden Luxus versagen muß; auch Oesterreich-Ungarn ist derzeit an jener Stelle angelangt, in welcher die Erzeugnisse eines Währungs- und Uchatius zu den Luxusartikeln gezählt werden sollten. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage in Oesterreich-Ungarn gestattet einen außerordentlichen Aufwand durchaus nicht.

Die Steuerlast mit ihren unzähligen ordentlichen und außerordentlichen Zuschlägen ist nahezu eine unerträgliche geworden. Die Steuerfähigkeit des Industriellen, Handels-, Gewerbs- und Landmannes wurde durch Geschäftsstockung, beschränkten Bedarf und Elementarunglücksfälle wesentlich geschwächt; ein Haushalt, dessen Ausgaben die Einnahmen weit übersteigen, verfällt dem Ruin, mag er sich auf noch so feste Grundlagen stützen.

Die deutsch-liberalen Delegierten, die für Reichseinheit, Verfassung und Freiheit streiten, traten wol energisch für Verringerung des Armeebudgets ein, jedoch sie unterlagen im Kampfe, nachdem sich die slavische, clericale, reichs- und verfassungsfeindliche Partei allzu regierungsfreundlich geberdete. Insofern diese Partei das Ruder leitet, ist für Oesterreich-Ungarn ein Heil nicht zu gewärtigen. Der Mahnruf des Delegierten Dr. Herbst: „Hören Sie nicht nur auf die Forderungen der gemeinsamen

## Feuilleton.

### Die beiden Clara.

Humoreske von S. Behrend.

(Fortsetzung.)

Als Johanna das Zimmer der Madame verließ, legte sie einen Brief vor dessen Schwelle nieder und ging dann in die Küche hinunter, um der Dinge zu warten, die da kommen würden.

Als Franz seine Briefe beendet hatte, verließ er sein Zimmer, um mit seiner Frau ein wenig zu plaudern.

Damit der geehrte Leser das Folgende leichter versteht, müssen wir die Verhältnisse, in der die jungen Leute wohnten, etwas näher betrachten. Es war ein großes Haus mit einem ungeheuren Vorplage, von welchem nach verschiedenen Seiten lange schmale Corridore ausliefen, von welchen man wieder zu den verschiedenen Zimmern gelangte. Die Zimmer gingen nicht, wie bei modernen Bauten, von einem ins andere, sondern man mußte jedesmal über den Corridor, um in ein anderes Zimmer zu gelangen.

Als Franz sein Bureau verließ, um in das gegenüberliegende Zimmer seiner Frau zu treten,

gewahrte er vor demselben einen Brief. Er hob ihn auf und las:

„Meine geliebte Clara!

Meine Sehnsucht zu dir ist zu mächtig, ich muß dich heute sprechen, möge kommen, was da wolle.

Dein Hauer.“

Dem jungen Manne war es plötzlich, als packte eine Faust in sein Inneres und zertrümmerte ihm die Eingeweide herum. Er blieb wie festgebannt auf der Stelle stehen, und es dauerte eine ganze Weile, bevor es ihm möglich war, in sein Zimmer zurückzukehren. Den Brief steckte er zu sich. „Ist es denn möglich, meine Frau, meine Clara. Und gestern, gestern abends erschütterte sie der Dithello. Und deshalb fragte sie mich diesen Morgen, ob ich eifersüchtig werden könnte! O!“ Er blieb einen Augenblick stehen, wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, und sein Gesicht nahm einen heikern Ausdruck an. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn und sagte: „Da hätte ich mich wahrhaftig bald lächerlich gemacht.“ Er ging im Zimmer auf und ab und lächelte für sich hin. Nein, Frau Gemalin, darauf fallen wir nicht rein, das hätten Sie schlauer anfangen sollen. Mich eifersüchtig machen durch diesen Brief, wenigstens hätten Sie mich beim Kaffee nicht fragen sollen, ob ich eifersüchtig werden könnte. —

Aber was thue ich nur? Soll ich mich eifersüchtig stellen, rasend eifersüchtig, um sie nachdem, wenn sie glaubt, ihren Zweck erreicht zu haben, auszulachen? oder — halt, da kommt mir ein guter Gedanke. Er steckte den Brief in seine Tasche, nahm Tinte, Papier und Feder und schrieb folgendes:

„Mein geliebter Hauer!

Meine Sehnsucht nach dir ist nicht minder groß, als die deinige nach mir. Ich hoffe meinen langweiligen Mann fortzuschwätzen zu können. Komm, komm recht zeitig. Deine dich ewig liebende Clara.“

„So,“ sagte er, indem er den Brief betrachtete, „die Frauenhand ist mir jedenfalls so gut gelungen, als meiner Frau die Männerhand.“

Er faltete den Brief zusammen, schlich aus seinem Zimmer und legte den Brief behutsam vor das Zimmer seiner Frau. „Man kann einem Scherze am besten dadurch begegnen, daß man auf ihn eingeht,“ sagte er heiter für sich hin. „Jetzt wollen wir abwarten.“ Dann ging er in sein Zimmer zurück.

Es ist nothwendig, daß der Leser erfährt, daß das Dienstmädchen mit Taufnamen Clara hieß, von ihrer neuen Madame aber, um irgend welcher Verwechslung zu entgehen, vielleicht auch des lächerlichen Vorurtheiles willen, mit ihrer Magd nicht

Regierung, sondern auch auf die Klagen der nothleidenden Bevölkerung, von deren Jammer man keine Ahnung zu haben scheint, am allerwenigsten aber die gemeinsame Regierung, die stets nur für die Ausgaben und niemals für deren Befreiung sorgen muß." — verhallte erfolglos in den Räumen der Delegations-Sitzungslokalitäten. Die neue Zeit brachte uns neue Steuern, neue Schulden, einen neuen Ausgleich und ein neues, nahezu unerschwingliches Armeebudget; die neue Zeit brachte uns die volkswirtschaftliche Krise, in der Oesterreich-Ungarn verbluten kann.

## Politische Rundschau.

Kaibach, 7. Juni.

**Inland.** Die Mehrzahl der in Oesterreich bestehenden politischen Vereine sprach sich in Resolutionen und Petitionen gegen den von den beiderseitigen Reichsregierungen beantragten Ausgleich mit Ungarn aus. Diese Rundgebungen treffen in Regierungskreisen ein unfreundliches Ohr. Das „N. W. Tagblatt“ meldet: „In Regierungskreisen scheint man gegen politische Vereine, welche Manifestationen inscenieren wollen, die gegen die mit dem ungarischen Ministerium vereinbarten Ausgleichspunctationen gerichtet sind, mit aller Schärfe vorgehen zu wollen. Uns meldet man, daß Obmänner hiesiger demokratischer Vereine in den letzten Tagen protokollarisch vernommen worden sind und bei diesem Anlasse Andeutungen dahingehend erhalten haben, daß alle Vereine aufgelöst werden, welche in Beschlüssen sich gegen den Ausgleich mit Ungarn aussprechen.“

Der Reichskriegsminister Freiherr von Koller soll, wie man in Delegiertenkreisen versichert, seine Demission gegeben haben und dieselbe in Anbetracht seiner Kränklichkeit vom Kaiser angenommen worden sein. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den FML. v. Benedek, der bereits vor den Delegationen das Kriegsbudget in Stellvertretung des Freiherrn v. Koller verteidigt hat.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierte Franzi den Ministerpräsidenten über die künftige Haltung des Ministers des Aeußern angesichts des türkischen Thronwechsels, und ob man an den berliner Abmachungen festhalte. Der Minister versprach nächstens zu antworten.

**Ausland.** Ueber die Action der französischen Regierung in Angelegenheiten der Pforte bringt der pariser Correspondent der „Times“ folgende Mittheilungen: „Der französische Minister des Aeußeren erwartete, als er zuverlässige Nachrichten aus Konstantinopel erhalten hatte, nicht erst die Eröffnung regelmäßiger Beziehungen zwischen

den Mächten und der neuen türkischen Regierung, sondern sendete formelle Weisungen an den französischen Botschafter in Konstantinopel, seinen ganzen Einfluß anzustrengen, um das neue türkische Cabinet zu bewegen, die friedliche Lösung der jüngsten Schwierigkeiten zu beschleunigen; er hob dabei in seiner Mittheilung an den Botschafter hervor, daß der neue Sultan frei von all' den Verbindlichkeiten sei, welche dem abgesetzten die Hände banden, daß seine Thronbesteigung naturgemäß eine Einstellung der Feindseligkeiten beschleunigen sollte und daß ein Waffenstillstand in keiner Weise mit der Würde seiner Regierung unvereinbar sei; unter solchen Umständen wurde der Botschafter angewiesen, in die türkische Regierung zu dringen, sie möge die Gelegenheit benützen, aus freien Stücken mit den Aufständischen in Unterhandlung zu treten und die als recht und billig erachteten Zugeständnisse zu machen, um damit dem Collectivdruck der Mächte zuvorzukommen. Decazes deutete in den Umrissen das Maximum und Minimum der besagten Zugeständnisse an und zeigte, wie viel Ursache Europa zur Befriedigung haben würde, wenn die türkische Regierung dieselben möglichst umfangreich machen und möglichst wenig Raum zur Erörterung lassen würde.“

Die „Montags-Revue“ meldet: „Die Vereinbarungen der berliner Conferenzen sind nicht nur nicht gegenstandslos geworden, sondern sie haben gerade gegenüber der gegenwärtigen Situation in Konstantinopel ungleich größere Berechtigung und ungleich günstigere Chancen der Verwirklichung.“

Ein Privattelegramm aus Belgrad meldet, daß die serbische Regierung an den Sultan Murad bereits ihre Anerkennungs-Adresse überreichen ließ.

Die türkischen Commandanten in Bosnien haben nach Bericht der „P. C.“ Befehl erhalten, gegen die starken Positionen der Insurgenten im Grmec- und Risovac-Gebirge, wie auch gegen die Aufständischen um Grahovo und in Bobara vorzugehen.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden, daß sich Patriarch Hajjun nach dem Vatican begab, um dem Papste die Thronbesteigung Murads mitzutheilen. Letzteres Ereignis wird als ein für die Kirche und den heiligen Stuhl günstiges angesehen, und werden die Bischöfe der Türkei wahrscheinlich Instructionen erhalten, Murad zu unterstützen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Personalnachrichten. Nach Bericht der „Bettete“ ist der Rücktritt des Kriegsministers Freiherrn v. Koller und die Ernennung des FML. v. Benedek zum Kriegsminister ausgemachte Sache.

sein. Kann nicht so sein? Die Eifersucht packte sie plötzlich. Warum kann es nicht sein? Was kann in der Welt nicht alles sein? Warte, darin muß ich Licht haben. Sie couvertierte den Brief, schrieb Hauers Adresse auf denselben und übergab ihn einem Dienstmann. — Hauer war gerade dabei, seinen Rock zu bügeln. Man sah es ihm an, daß er Eile hatte; er wollte seine Braut heute mit dem neuen Rock überreichen.

„Wenn sie nur erst meine Frau ist,“ murmelte er. „So ein Junggesellenleben taugt doch gar nichts. Das verwetterte Eisen, schon wieder kalt, da soll ja gleich — Aber so ist es — herein!“

Der Dienstmann trat herein, übergab ihm den Brief und entfernte sich dann wieder. Hauer erbrach den Brief und las.

„Was ist das?“ rief er verblüht. — „He! Dienstmann, der Brief ist nicht an mich.“

Der Dienstmann, welcher die vier Treppen noch nicht hinabgestiegen war, lehrte auf Hauers Rufen um.

„Der Brief ist nicht an mich,“ sagte dieser. „Wer hat Ihnen denselben gegeben?“

„Eine Dienstmagd in der Lodergasse Nr. 11,“ sagte der Dienstmann. (Fortf. folgt.)

— John-Denkmal. Die „Wehr-Zeitung“ meldet, daß im Garten der wiener-neubäuer Akademie, in welcher General John seine Erziehung und militärische Ausbildung genossen, demselben ein Denkmal gesetzt werden soll. Auf einem Postamente wird sich die Colossalbüste des Feldzeugmeisters erheben. Die Anregung zu der Idee ging von den Obersten Baron Waldstätten und v. Winterhalder aus. Sämtliche Generalstabs-Offiziere sind bereits zusammengetreten, um über die Ausführung der Idee Berathung zu pflegen.

— Drohender Priester mangel. Die Ecclesia militans leidet Mangel an Rekruten. Das Priesterseminar in Klagenfurt ist so schwach besetzt, daß man sich dem Bernehmen nach schon mit dem Gedanken trägt, es gänzlich aufzulassen.

— Ziehung der Triester-Lose. Der Haupttreffer von 20,000 fl. Conv.-Münze fiel auf Nr. 9086. Die Nummern 3193, 10734, 14166 und 23944 gewannen je 1000 Gulden.

— Falsches Papiergeld. In der Nacht zum 3. d. M. verhaftete die Stadtpolizei in Brod zwei aus Rußland angelommene Individuen österreichischer Nationalität, bei welchen 84 Fehn-Gulden-Noten sammt Platte vorgefunden wurden. Viele Falsificate sollen bei einem Mitthelfer in Rußland verborgen sein.

Für Mitglieder des Alpenvereines. Die Sectionen des deutsch-österreichischen Alpenvereines „Austria“ in Wien und „Salzkammergut“ in Ischl wollen mit vereinten Kräften für Weg- und Hüttenbauten im Dachsteingebiete sorgen. Heuer wird der Bau eines Schutthauses in der Nähe des Karls-Eisfeldes (6900' hoch) in Angriff genommen, das zu Ehren des Hauptforschers dieses Gebietes den Namen Simony-Hütte erhalten soll. Das Ackerbauministerium hat den Bauplay und das Baumaterial zu sehr günstigen Bedingungen überlassen und das Finanzministerium hat acht tüchtigen Salinen- und Bergarbeitern in Hallstatt für den Sommer Urlaub bewilligt, damit dieselben für den Bau des Schutthauses angeworben werden konnten. Die Leitung des Baues ist dem Dachsteinsführer Riezinger in Hallstatt übertragen. Das Schutthaus enthält einen Küchenraum und einen Schlafrum für 20 Personen und einen Dachraum für das Lager der Fähr- und Träger. Es soll heuer unter Dach gebracht, im nächsten Jahr mit der innern Einrichtung versehen und eröffnet werden. Der Bauplay ist mit Rücksicht auf seine Lage in der Nähe des größten Dachsteinschnebers gewählt und wird die Hütte nicht bloß den Dachsteinschnebern ein willkommenes Nachquartier, sondern allen Touristen, die von Gosau und Schladming nach Hallstatt und umgekehrt wandern, oder die nur an dem Anblick der Gletscherwelt sich erfreuen wollen, eine bequeme Station bieten.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Städtischer Musikverein.) Der neue Theaterdirector Herr Frische wird diesertage mit dem hiesigen städtischen Musikverein in betreff der Beistellung eines tüchtigen Theaterorchesters in der nächsten Saison den Vertrag definitiv abschließen. Zum Vortheile der gelobdürftigen Musikvereinskasse beginnt am Sonntag den 11. d. M. in den Gartenlokalitäten des Veres'schen Bräuhauses das erste mit Gemüthlichkeit dotierte Bestreben.

— (Vermißt wird) der landschaftliche Buchhaltungsbeamte Loman. Derselbe hat sich am 1. d. M. aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Er hinterließ eine Barschaft von 60 fr., seine Gattin und zwei Kinder, für deren Unterhalt die Landschaftsbeamten eine Geldsammlung eingeleitet haben. Es sind Gerüchte im Umlauf, wornach in der Theaterkasse des slovenisch-dramatischen Vereines, deren Besorgung dem Fruchtlinge oblag, sich Abgänge herausstellen sollen.

(Industrieritter.) Der in den abgelassenen Pflingstertagen bei den Bahnhöfen stattgefundenen Menschenandrang gab einigen Industrierittern erwünschte Gelegenheit, ihre Gelüste nach Pretiosen und Barschaft zu befriedigen. Am Pflingstmontage mittags wurde beim hiesigen Südbahnhofe einem hiesigen Civilisten, von einem Infanteristen des Regiments Erzherzog Leopold, eine goldene Sachuhr entwendet. Die Sache wurde noch zur selben Stunde an Ort und Stelle durch Rücknahme des gestohlenen Gutes vonseite des Beschädigten geordnet. Beim Bahnhofe in Aelsberg kamen vier Portemonnaie-Diebstähle vor; unter den Bestohlenen befand sich der Beneficiat des hiesigen Deutschen Ordenshauses.

— (Wünsche und Bescherden.) In den Reihen der adelsberger Grottenbesucher wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Grottenverwaltung möge zur Vermehrung eines lebensgefährlichen Personenandranges vor dem Grotteineingange das dort bestehende Drehkreuz beseitigen und der Kasse eine geeignetere Stelle anweisen.

— (Die Grotte in Domjale) empfing in den Pflingstertagen zahlreiche Besuche vonseite der Bergnützungsjäger aus Laibach, Stein, Egg und Umgebung. Der Ausflug zu dieser Grotte kleinerer Gattung bot immerhin Interessantes. Die Grottenbesucher wurden vom dortigen Fabrikanten Herrn Kiedl und dem Gasthausbesitzer in Domjale freundlich begrüßt und in die Grotte geführt. Findet diese Grotte vonseite der dortigen Industriellen, Gewerks- und Grundbesitzer und der Gemeinde selbst entsprechende Beachtung, werden der in der Grotte liegende

den gleichen Namen haben zu wollen, Johanna genannt wurde. Die junge Frau legte der Sache so wenig Gewicht bei, daß sie nicht daran gedacht, ihrem Gatten dieses Curiosum zu erzählen, vielleicht, dachte sie auch, würde er sie wegen ihres Vorurtheiles aufziehen. Johanna, oder Clara, hatte ihrem Bräutigam ihre Namensveränderung mitzutheilen noch keine Gelegenheit gehabt, und daß die neue Herrin seiner Braut Clara hieß, mußte dieser auch nicht. — Als Johanna nach einer Viertelstunde, neugierig, ob die Madame den Brief gefunden, den Corridor entlang schlich, lag dieser noch an derselben Stelle; als sie näher heranschlich, kam es ihr aber vor, als ob dies Papier feiner sei, als wie das, welches sie dorthin gelegt, und auch anders gefaltet sei. Neugierig hob sie den Brief auf und las: Mein geliebter Hauer, und so weiter. Sie las den Brief noch einmal, dann wieder, und dann zum viertenmale. Bin ich denn beehrt, rief sie, sich an den Kopf fassend. Ist denn das möglich? Ein Brief an Hauer von meiner Madame? Von meiner Madame an meinen Hauer? wiederholte sie, das kann nicht sein, das ist unmöglich. —

Johanna sann nach. Es wäre doch curios, sagte sie für sich, wenn meine Madame einen Liebhaber hätte, welcher Hauer hieße. Aber es kann ja nicht

Schlamm und Roth ausgeführt, trockene Gehwege hergestellt und die Stehwasser abgeleitet, so dürfte sich der Besuch dieser Grotte jedenfalls zu einem recht frequenten gestalten.

(Die Generalversammlung der „Slovénija“), die gestern abgehalten wurde, war nicht besonders zahlreich besucht, es waren nur 400 und etliche und somit ungefähr die zur Beschlussfähigkeit notwendige Anzahl von Actien vertreten. Der Gang der Verhandlungen war ein ziemlich verworren, es wurde sehr viel hin und her gesprochen, namentlich von Hrn. Dr. Bohnjak. Entscheidende Beschlüsse wurden nicht gefasst. Weder ein Antrag auf Liquidierung noch auf Nachzahlung kam zur Entscheidung, sondern es wurde eine nochmalige Ueberprüfung der Lage der Gesellschaft (durch den Verwaltungsrath selbst etwa? u. d. R.) und eventuell die Einderung einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen. Dem Verwaltungsrath wurde mit Stimmenmehrheit das Abolutorium ertheilt und die bisherigen Functionäre in der Mehrzahl wiedergewählt. Als Präsident wurde statt des bisherigen Herrn Stark — Herr Val. Krišper (?) designirt. Gegenüber einem Ministerialerlasse an die Gesellschaft, bis Anfang Juli das Vorhandensein der erforderlichen Fonds nachzuweisen, soll der Versuch gemacht werden, einstweilen zu dieser Nachweisung eine Frist bis Ende Juli zu erwirken. — Wie aus den vorstehenden kurzen Andeutungen zu entnehmen ist, bleibt also die bestehende desperante Lage der Gesellschaft vorderhand noch in Permanenz.

(Ungeladene Gäste.) Wölfe treiben noch fort im nachbarlichen Kärnten ihr Unwesen; in Seeland wird fleißig Jagd gemacht, jedoch erscheint es räthlich, gegen diese Raubthiere Massenjagden zu veranstalten. Einzeln jagden liefern ein unangünstiges Resultat. Ein Rubel Wölfe wirft sein lässernes Auge auf die in den Wäldungen der kroatischen Industrie-Gesellschaft und des Gutsbesizers Herrn Fuchs in Kanter befindlichen Rehe. Es ist nicht zu zweifeln, daß einige sichertreffende Augen den ledernen Appetit der Wölfe für immer befriedigen werden.

(Dem Thierschutz-Centralverein in Graz) sind im Verlaufe des Monats Mai 3, in den Kitzbühnen 1, Köstlach 1, Laibach 1, St. Bartholomä a. d. L. 3, Löffler 4 und in isolierten Stationen 6 neue Mitglieder beigetreten.

(Für Beamtenkreise.) Aus dem Geschäftsausweise des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie für den Monat Mai 1876 entnehmen wir folgende Resultate: Der Einkauf an neuen Anträgen bei der Lebensversicherung-Abtheilung ergab 462 Stück über die Kapitalsumme von 499,250 fl. und den Gesamtrentenbetrag von 1300 fl. Zur Ausfertigung gelangten 348 Verträge per 440,200 fl. versichertes Kapital und 1250 fl. versicherte Rente. Der totale Versicherungssumme. Hievon waren 756,000 fl. rückversichert. Infolge von Todesfällen im Laufe dieses Jahres sind 119 Verträge erloschen und hiedurch 85,150 fl. Kapital fällig geworden. Die pro Mai einzubehaltenden Prämien betragen 52,500 fl.

(Aus der Bühnenswelt.) Der Besuch der Gastspiele Hell und Mathes-Rödel in Klagenfurt hat seit einigen Tagen abgenommen. Herr v. Hell spielte nuschler, extemporierte und stochte Kunstpausen ein. Frau Mathes-Rödel war minder nervös und bewegte sich als „Weib des Claudius“ nicht im besten Fahrwasser.

(Payer's „Nordpolbuch“) mit seinem Abschlusse entgegen — soeben sind Heft 21, 22 und 23 erschienen (Wien, Verlag von A. Hölder). Inhalt: Schluß der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 69—70 (Entdeckung des Kaiser Franz Josef-Landes). Dann: Polarexpedition vom Jahre 1871. (Die Fahrt der „Zebibien“). Das Eismeer. Eischiffahrt. Das innere Polarmeer. Zukunft der Polarfrage. Illustrationen: Anterplatz der „Germania“. Rückkunft der „Germania“. Das Eisbären von Tromsø. Spitzbergen. Nowaja Semlja Eisblint. — Das schöne Werk wird mit dem 25. Hefte abgeschlossen sein.

(Ueber die Sängerfahrt nach Villach) bringt die „Klagenf. Ztg.“ folgenden Bericht: „Der philharmonische Verein in Laibach, dessen guter Ruf weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bewährt ist, hatte die Pfingstfeiertage zu einem Auszuge nach Kärnten benützt und in der zweiten Stadt des Landes, in Villach, sein Hauptquartier aufgeschlagen. Villach hatte sich aus diesem Anlasse schon herausgehoben; von sehr vielen Häusern der Hauptstraßen sowie vom Stadtpfarrthurne wehten große Fahnen zum Zeichen der Freude über den Besuch so lieber Gäste, und die Bewohner selbst entwickelten ihre ganze Lebenswürdigkeit, um den Laibachern die Anwesenheit in Villach so angenehm als möglich zu machen. Gegen 9 Uhr früh fuhr Sonntag der Zug der Rudolfsbahn in die geräumigen Hallen des villacher Bahnhofes ein, wo die Antommenden mit lauten Hochrufen empfangen wurden. Am Perron hatten sich außer dem Festcomité der Herr Bürgermeister von Dollschopf mit der Gemeindevorstandung, das Damencomité der Kinderbewahranstalt, der Turnverein, die Feuerwehr und eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die Gäste förmlich begrüßten, während eine auf dem Hügel neben der Rudolfsbahnbrücke aufgestellte Pöllerbatterie die Festsalven gab. Nachdem die Laibacher, circa 150 an der Zahl, ausgehoben waren, fand die officiële Begrüßung statt. Die erste Ansprache hielt der Gemeinderath, zugleich Mitglied des Festcomités, Herr Karl Hon. Derselbe begrüßte die Laibacher im Namen der Stadt Villach und der Bevölke-

rung der Umgebung auf das herzlichste und gab der Freude und der Genugthuung darüber bereiten Ausdruck, daß es Villach gegönnt ist, dem ältesten so hochgeehrten Vereine in Oesterreich in seinen Mauern eine gastliche Stätte gewähren zu dürfen. Redner betonte, daß sich die Stadt geehrt und geschmeichelt fühle durch diesen Besuch, und sprach den Wunsch aus, daß sich die Gäste recht heimisch in Villach fühlen mögen. Nachdem die Hochrufe, welche dieser Rede folgten, verstummt waren und der Herr Bürgermeister persönlich die Führer der Gesellschaft begrüßt hatte, stellte der Obmann des Festcomités und Obmann des Casinovereines, Herr Kottly, den Gästen das Damencomité der Kinderbewahranstalt vor, worauf Fräulein Marie Nagel, eine in Jugendjahren strahlende reizende Dame, folgende Ansprache an die Gäste hielt: „Empfangen Sie durch mich die herzlichsten Willkommensgrüße der Frauen Villachs und gestatten Sie, daß ich Ihre Fahne bekränze, damit der Blumen-schmuck derselben es jedem Mann künde, wie innig erfreut und geehrt wir uns durch Ihren Besuch fühlen. Mögen die Stunden, die Sie in unserer Mitte verleben, frohe und glückliche sein, so daß der Name Villach stets freundliche Bilder in Ihr Gedächtnis ruft.“ Strahlende Hochrufe folgten wieder den Worten der schönen Sprecherin, während diese die Fahne des philharmonischen Vereines mit einem schönen Kranze schmückte, und die Fräulein Canavali und U. terhuber an die Damen Laibachs, deren Erscheinung aller Herzen erwärmte, Blumenbouquets vertheilten. Der Vorstand des laibacher Vereines, Herr Dr. Leitmaier, hielt nun eine Ansprache, in welcher er der Freude darüber Ausdruck gab, daß den Laibachern ein so herzlicher Empfang bereitet wurde und worin er mit warmen Worten die bekannte kärntnerische Gemüthlichkeit pries. Hierauf erfolgte unter den Klängen der Feuerwehrmusik der festliche Einzug der Vereine in die Stadt; daß es an Ovationen und Blumen-spenden nicht fehlte, braucht wol nicht erwähnt zu werden. (Fortsetzung folgt.)

**Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr**  
 leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:  
 Herr Bilina Ferdinand . . . . . mit 10 fl.  
 „ A. D. . . . . „ 6 „  
 „ Mikusch L. . . . . „ 5 „  
 (Wird fortgesetzt.)

**Constitutioneller Verein in Laibach.**  
 Der Ausschuß beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur 60. Versammlung einzuladen, die **Donnerstag den 8. Juni d. J. abends 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-restaurant** (3. Zimmer, gassenwärts) stattfindet.

Tagesordnung:  
 Besprechung der letzten Landtagsession.

**Witterung.**  
 Laibach, 7. Juni.  
 Anhaltend heiter, sehr heißer Tag, windstill. Wärme: morgens 7 Uhr + 20°6', nachmittags 2 Uhr + 28°0' C. (1875 + 24°8'; 1874 + 27°4' C.) Barometer im Fallen 734.28 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21°9' um 4 1/2 über dem Normale.

**Angetommene Freude**  
 am 7. Juni.  
**Hotel Stadt Wien.** Rabatte, Madrefina. — Zadanski sammt Frau, und Pozzo sammt Frau, Trieste. — Klein, Harrer, Biesel. — Luser, Rudolfswert. — Bohnjak, Steiermark. — Dr. Weiß, Wien. — Czaj, Zglau. — Puhler sammt Frau, Graz.  
**Hotel Glesant.** Eder Agnes, Möschwald. — R. v. Sicari, f. l. Oberpostverwalter, Villach. — Friny, Fiume. — Majer sammt Familie, Piestan. — Balonig, Littai. — Floric sammt Familie, Trieste. — Adolf sammt Familie, Rfm., München.  
**Kaiser von Oesterreich.** Kundic, Treffen. — Eder, Hoflein. — Kovat, Argz, Idria. — Ivan, Steinbüchel. — Penzlit Math. und Vesulit Maria, Neustadt.  
**Sternwarte.** Majer, Untertrain. — Lapajne u. Stransty, Idria.  
**Baierischer Hof.** Unger, Gitti.  
**Woyren.** Majel, Lederermeister, St. Bartholomä. — Kolb, Anfricker, Baden. — Malet, Diener, Wien. — Schurer, Seifensieder, Agram. — Schlez, M. Raß.

**Gedenktafel**  
 über die am 10. Juni 1876 stattfindenden Receptions-tationen.  
 3. Feilb., Jerom'sche Real., Podgorica, BG. Laibach.  
 — 3. Feilb., Jerom'sche Real., Suje, BG. Krainburg. — Die Feilb., Krizner'sche Real., Suje, BG. Krainburg. — Die Feilb., Blasel'sche Real., Kleinberdo, BG. Senojet'sch. — 2. Feilb., Lucic'sche Real., Untersteinitz, BG. Laibach. — 2. Feilb., Struß'sche Real., Großlup, BG. Laibach. — Die Feilb., Derganc'sche Real., Jeroc, BG. Mölling. — Die Feilb., Senf'sche Real., Pödpetsch, BG. Oberlaibach. — Die Feilb., Piuil'sche Real., Strane, BG. Senojet'sch. — 2. Feilb., Pupis'sche Real., Senojet'sch, BG. Senojet'sch. — 2. Feilb., Premrov'sche Real., Präwals, BG. Senojet'sch. — 1. Feilb., Plese'sche Real., Vibošic, BG. Mölling. — 3. Feilb., Bugel'sche Real., Curis, BG. Mölling.

**Telegramme.**  
 Wien, 6. Juni. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Schönfeld zum wirklichen Chef des Generalstabes.

**Wiener Börse vom 6. Juni.**

Staatsfonds.		Pfundbriefe.			
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	Geld	Warc	Spec. Rente, 5 fl. Pap.	Geld	Warc
65.10	65.90	103.50	104.00		
68.90	68.40	88.00	88.35		
105.80	105.75	97.20	97.35		
107.25	107.75	84.76	85.00		
115.25	115.75				
127.25	127.50				

  

Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	Ungarn	Ang. 5 fl. Bod.-Cred.	Ang. 5 fl. Bod.-Cred.
73.75	74.75	103.50	104.00
74.50	75.00	88.00	88.35

  

Actien.		Lose.	
Anglo-Bank	Creditanstalt	Credit-Lose	Rudolfs-Lose
65.00	134.50	158.50	15.50
65.00	134.75	15.00	14.00

  

Wechs. (3 Mon.)		Münzen.	
London 100 fl. f. d. B.	Paris 100 Francs	Rais. Münz-Ducaten	Rais. Münz-Ducaten
59.05	47.95	5.77 1/2	5.77 1/2
59.05	48.10	9.63	9.63
59.05	48.10	59.50	59.56
59.05	48.10	103.10	103.25

**Telegraphischer Coursbericht**  
 am 7. Juni.  
 Papier-Rente 68.25 — Silber-Rente 68.70 — 1860er Staats-Anlehen 107.90. — Silberactien 810. — Credit 133.60 — London 121.65. — Silber 103.30. — R. L. Münz-Ducaten 5.77. — 20-Francs Stücke 9.67. — 100 Reichsmark 59.60.

**Eine schöne Wohnung,**  
 im schönsten Theile der Stadt gelegen, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer ist von Michaeli ab zu vermieten. Näheres aus Gefälligkeit im Comptoir dieses Blattes. (234) 20

**EPILEPSIE**  
 (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 34

**Buchbinderschriften**  
 in vorzüglicher Qualität und reichster Auswahl stets am Lager offeriert die  
**Bohemia,**  
 Actiengesellschaft für Papier- & Druckindustrie in Prag.  
 Schriftproben werden auf Verlangen gratis versendet. (271) 4—2

**Natürliche Mineralwässer**  
 aller Art (282) 8  
 von ganz frischer Füllung sind stets zu haben bei  
**Peter Lajtnik.**

# Warnung.

Ich erkläre hiermit, keine von anderen Personen auf meinen Namen gemachte Schulden zu bezahlen. (329)

**Christine Wess.**

## Geometrische Vertheilungen

jeder Art werden gegen billigste Berechnung durchgeführt von einem seit 1. Juni d. J. in Pension getretenen k. k. Catastral-Geometer. Grabischa-Vorstadt Nr. 12, 2. Stod.

## Die Dezimal- und Tafelwagen-Fabrik

von (326) 4-1

**Philipp Wiener & Comp., Prag,**

liefert umgebend amtlich geachtete Wagen von anerkannt solider Construction zu folgenden Preisen pr. Nachnahme:

**Dezimalwagen**, geacht, mit großer Brücke, postert 25, 50 Kilo

pr. Stück fl. 10-50, 11-50,

grün 50 100 150 250 400 500 750 Kilo Tragkraft. fl. 9-50, 12-25, 13-50, 15-75, 19, 23-25, 27.

**Balance-Tafelwagen**, geacht, mit runden mess. Schalen: pr. Stück 2 3 5 10 15 Kilo Tragkraft

fl. 7-75, 9, 10-75, 12-50, 15.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Franz'sche Lebensessenz

mit dem besten Erfolge gegen die meisten Krankheiten angewendet, so daß jede Hausfrau ein solches Mittel vorräthig haben sollte.

Nur bei (79) 10-4

**Gabriel Piccoli,**

Apotheker, Wienerstraße, Laibach.

## Allerneueste große Kapitalien-Verlosung

deren erste Ziehung am 14. und 15. Juni d. J. stattfindet.

In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

**7.771,800 Reichsmark**

gezogen, welche unter die Theilnehmer an der Verlosung ausbezahlt werden. Auser 43,400 Geldgewinnen ist der größte Treffer

**ev. 375,000 Rmk.**

In dieser besonders soliden Auslosung kann ein jeder Original-Lose (keine Promessen) erhalten und kostet hierzu

Ein ganzes Los 6 M. od. fl. 3-30 ö. W.

„ halbes „ 3 „ „ „ 1-65 „

„ viertel „ 1 1/2 „ „ „ -85 „

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Gewinnlisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugelandt und Prospekte gratis vertheilt, sowie unentgeltliche Auskunft über alle gezogenen Staatslose. (254) 12-11

Ein jedes hamburger Haus ertheilt Auskunft über unsere Firma.

Man werde sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vorthellhaften Lose vertraut ist.

**Gebr. Lilientfeld,**  
Staatspapieren-Geschäft,  
Hamburg.

# Brust- und Lungenkrankheiten,

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten

## Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bekämpfen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Borzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Bitterung.

Zusolge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. Desgleichen wurde dieser Saft von vielen Ärzten des In- und Auslandes empfehlenswerth befunden und häufig verordnet.

Zum Beweise des Gesagten führe ich nachstehend anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

### Zeugnis.

Mein sechsjähriger Sohn Franz litt seit acht Wochen an einem so heftigen Krampfhusten, daß ich fürchten mußte, er werde einmal erstickt; dabei magerte er ganz ab und wurde so schwach, daß er sich kaum mehr auf den Füßen erhalten konnte. Da wurde mir der Schneebergs Kräuter-Allop gerathen, und, Dank diesem herrlichen Mittel, schon nach Verbrauch der ersten Flasche hatte der Husten abgenommen, und nach der zweiten Flasche bekam das Kind ein besseres Aussehen, kam wieder zu Kräften und ist seitdem vollkommen gesund. — Auch mein älterer Sohn wurde durch dieses Mittel von einem heftigen Husten und Heiserkeit in einigen Tagen befreit.

Ich stelle daher mit innigem Danke für die schnelle und wunderbare Heilung meiner Kinder dieses Zeugnis aus und wünsche, daß es zum Wohle der leidenden Menschheit recht weit bekannt und allgemein angewendet werde. — Flay, den 6. März 1855.

Anton Juh.

Lorenz Scheibeneis, Bürgermeister.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Euer Wohlgeboren!

Ich erlaube Sie, mir gefälligst sobald als möglich noch vier Flaschen von Ihrem berühmten Kräuter-Allop zu schicken, ich finde durch den Gebrauch von zwei Flaschen, daß mein Brust- und Halsleiden sowie bedeutende Kurzatmigkeit von Tag zu Tag besser wird, daher wende ich mich diesmal an Sie selbst, in der Meinung, von dem allerfrischesten zu bekommen. Beiliegend 5 fl. C.M.

In aller Hochachtung zeichnet sich

München am Ostrand, den 23. Februar 1859.

Heinrich Koch,  
Wund- und Geburtarzt.

Nur dann mein Fabricat,  
wenn jede Flasche mit diesem Siegel versehen.



Fälscher  
dieser Schutzmarke verfallen  
gesetzlichen Strafen.



Um Verwechslungen mit Täuschungen zu vermeiden, ersuche ich, auf die Emballage der Flaschen des Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop zu achten, welche nebigen verkleinerten Abbildungen entspricht, auf welcher mein nebenstehender Namenszug in rother Farbe ersichtlich ist.

Alle jene Envelopes, welche nicht nebigen Abbildungen gleich sind und meine Unterschrift nicht führen, sind als Falsificate zu betrachten.



Preis einer Flasche nebst Anweisung 1 fl. 25 kr. ö. W. Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

**Haupt-Depôt bei Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist noch zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in **Laibach nur bei Peter Lassnik,**

in Adelsberg bei J. A. Kupferschmidt, Apotheker; in Rudolfswerth nur bei Dom. Nizzoli, Apotheker; in Ugram bei Sig. Wittibach, Apotheker.

Betreffs Uebnahme von Depôts wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich.)

**Franz Wilhelm, Apotheker.**